39. Jahrgang. Sonnabend, 24. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22685. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Großherzog Adolf von Luxemburg.

Der Nestor der europäischen Monarchen, der Großherzog von Luxemburg, feiert heute, am 24. Juli, seinen achtzigsten Geburtstag. Achtzig Jahre gelten als ein hohes Maß menschlichen Lebens, und wechselvoll waren die Geschicke, die Großherzog Adolf in dieser Zeitspanne durchlebte. Was aber nicht gewechselt hat, das ist die Treue und Beharrlichkeit, die dieser Sproß des Hauses Oranien-Nassau sich selbst und anderen gegenüber bekundet hat.

Im österreichischen Heere erzogen, war der jugendliche Prinz, als er 1839 seinem Vater als Herzog von Nassau folgte, ganz von den großdeutschen Anschauungen beherrscht. In ihrem Sinne entfaltete er eine patriotische Thätigkeit, die ihn 1849 an der Spitze einer deutschen Brigade gegen Dänemark führte. Aber auch nachdem Oesterreich wieder ganz in die Bahnen der Metternich'schen Politik zurückgekehrt war, hielt Herzog Adolf sich an die historische Vormacht gebunden, und dieser Bundestreue opferte er den Besitz seines angestammten Landes. Das Schicksal wollte jedoch, daß seine Erfahrungen und die trefflichen Herrschergaben, die das nassauische Land unter seiner Regierung zu so hoher cultureller und wirthschaftlicher Blüthe gebracht hatten, nicht unbenützt bleiben sollten: in einem vorgerückten Alter noch, in welchem andere Sterbliche sich auszuruhen pflegen, wurde er 1889 berufen, für den schwer erkrankten König Wilhelm III. der Niederlande die Regentschaft in Luxemburg zu übernehmen und ein Jahr darauf folgte er ihm als Großherzog.

Der internationale Charakter Luxemburgs, dessen Neutralität von den Mächten verbürgt ist und das dennoch andererseits durch seine Zugehörigkeit zum Zollverein mit dem deutschen Reich eine wirthschaftliche Einheit bildet, ferner die Vielseitigkeit der socialen Interessen, die sich im Daseinskampfe der nach Rasse und Sprache gemischten Bevölkerung gegenüber geltend machen, dazu die noch nicht erloschenen Erinnerungen alter politischer Fehden — alles das zusammengenommen, macht die Regierung Luxemburgs zu keiner leichten Aufgabe. Man kann sagen, daß Großherzog Adolf diese Aufgabe glücklich gelöst hat. Ein beredtes und unwiderlegbares Zeugniß dafür bildet die Liebe und Verehrung, mit der die Luxemburger aller Stände und aller Parteirichtungen an ihrem Fürsten hangen und die in den großartigen Vorbereitungen zu seiner Geburtstagsfeier einen so spontanen Ausdruck finden.

Auch das deutsche Volk nimmt sympathischen Antheil an der Feier, die der verwandte Nachbarstamm seinem deutschen Regenten widmet. Sind doch die beiderseitigen Beziehungen, die amtlichen wie die gesellschaftlichen und geschäftlichen, die denkbar besten. Auch ist die Hoffnung, die auf beiden Seiten der durch keine Zollwächter abgesperrten Grenze gehegt wird, keineswegs ungerechtfertigt oder chimärisch, daß im Laufe der Zeit diese Beziehungen sich immer inniger gestalten und daß in einem gegebenen Momente Luxemburg, unbeschadet des Neutralitätsschutzes, den es genießt, sich noch entschiedener an das deutsche Reich anlehnt. Möge es dem Großherzog Adolf vergönnt sein, noch viele Jahre den Geschicken Luxemburgs vorzustehen und seine Kräfte dem Gedeihen und der Blüthe des seiner Fürsorge anvertrauten Landes zu weihen!

Die Zersetzung der conservativen Partei

ist bekanntlich wieder einmal auf das Tapet gebracht worden, und zwar von einem, wie er sich selbst bezeichnet, „alten Conservativen", der aus seiner Abneigung gegen die Agitation des Bundes der Landwirthe, dessen Führer doch Mitglieder der conservativen Partei sind, kein Hehl macht. Der Bund der Landwirthe ist, wie jetzt auch die „Kreuzztg." schon zugesteht, im Jahre 1893 gegründet worden, um **Politik zu treiben**, d. h. die landwirthschaftlichen Interessen **politisch** zu wahren. Der Gründer des Bundes, Herr von Plötz, war und ist noch Mitglied der conservativen Partei und es ist kein Zweifel, daß die Conservativen von dieser Gründung eine Verstärkung ihres Einflusses im Lande erwarteten. Das war aber eine große Täuschung. Auch dann, wenn es gelungen wäre, in den Gebieten östlich der Elbe die Landwirthe zu einer gemeinsamen Wahlaction zusammenzuschließen, wäre es unmöglich gewesen, für die Conservativen im Reichstage eine Mehrheit zusammenzubringen. Herrn v. Plötz blieb also nichts übrig, als die Agitation auf das gesammte Reichsgebiet auszudehnen und in dem Gebiete westlich der Elbe die conservative Fahne in die Tasche zu stecken. Es ergab sich daraus ein zweideutiges Verhältniß zwischen den Conservativen als solchen und denjenigen, welche zugleich dem Bunde der Landwirthe als Mitglieder angehören.

Der Bund der Landwirthe, der ein Mittel zum Zweck sein sollte, ist allmählich zum Selbstzweck geworden. Die leitenden Mitglieder haben mehr als einmal die Absicht verrathen, vermittels des Bundes die Partei zu beherrschen. „In Bundesconferenzen, schreibt der „alte Conservative", ist dieser Plan, nämlich der Plan, den Bund der Landwirthe selbständig zu machen und als politische „Mittelstandspartei" auf eigene Füße zu stellen, thatsächlich auf seine Opportunität hin geprüft, aber bis jetzt vertagt worden. . . . Gewisse Elemente, die im Bunde der Landwirthe das Wort führen, verfolgen den Plan lebhaft weiter, vermittels Verschmelzung der eigenen Bundesmandatare mit der antisemitischen Reformpartei eine eigene Agrar- oder deutsche Partei zu bilden."

Diese Enthüllung ist bekanntlich nichts weniger als neu, wenn auch die „Kreuzztg." auf der einen, die „Dtsch. Tagesztg." auf der anderen Seite den Plan in Abrede stellen. Im letzten Herbst, kurz vor dem conservativen Delegirtentage, hat ein Mitarbeiter der „Schles. Ztg." genaue Mittheilungen über denselben gemacht. Auf dem Delegirtentage selbst hat man versucht, die Gegensätze abzuschwächen. Im Anschluß an eine gegen die Socialdemokratie gerichtete Resolution wurde beschlossen: „Die Vielheit kleiner Parteibildungen führt zur Ohnmacht gegenüber straff organisirten Parteien. Es ist darum zu erwarten, daß kein conservativer Mann eine neue Parteibildung fördern werde, auch wenn diese angeblich auf conservativem Boden sich befindet oder Berührungspunkte mit dem conservativen Programm darbietet. Es muß vielmehr gefordert werden, daß Versuchen, neue Parteien auf Kosten der conservativen Partei zu gründen, entschieden und kräftig entgegengearbeitet werde. Es ist unzulässig, daß ein Mitglied der conservativen Partei gleichzeitig einer anderen politischen Partei angehöre."

Durch diese Resolution sollte zwischen den Bund der Landwirthe und die Antisemiten ein Keil getrieben, gleichzeitig aber der Bund der Landwirthe für eine **nicht politische** Partei erklärt werden. Die Vermuthung, daß der letzte Passus sich auf den Bund der Landwirthe beziehe, wies Frhr. v. Manteuffel zurück, „da der Bund ja eine politische Organisation nicht sei." Die „Kreuzztg." ist jetzt anderer Meinung. Von dem Augenblicke an, wo der Leiter des Bundes der Landwirthe den Plan der Bildung einer neuen Agrarpartei zur Ausführung bringen wollte, würden also seine Mitglieder aus der conservativen Partei ausscheiden müssen. Vorläufig erklärt die „Dtsch. Tagesztg.": „Im Bundesvorstande denkt man nicht an die Gründung einer eigenen Partei." Aber Forderungen, wie diejenige eines Getreideeinfuhrverbots, die doch den Höhepunkt demagogischer Agitation erreichen, werden das Zusammengehen der conservativen Mitglieder des Bundes mit den „Altconservativen" auf die Dauer unmöglich machen.

*

Auch das Organ der Conservativen in **Westpreußen** macht in seiner neuesten Nummer den schüchternen Versuch einer Frontstellung gegen den „Bund der Landwirthe". Es fordert die conservativen Freunde, welche Mitglieder des Bundes sind, auf, „**die Bundesleitung zur Besonnenheit zu mahnen**, und dieser Stimmung durch Resolutionen in Versammlungen Ausdruck zu geben." Es sei eine bedauerliche Thatsache, daß gut conservative Männer erklärt haben, sie würden durch die Identificirung der Begriffe „bündlerisch" und „conservativ" von den Conservativen abgedrängt. Das solle der Bund nicht vergessen, daß **nicht jeder conservative Mann ein Bündler sein braucht**. „Der Bund sollte mit etwas weniger Machtheischung auftreten und nicht im Vertrauen auf die Bundesdisciplin seine besten Freunde, die Conservativen, so brüskiren, daß ein folgenschweres Wetter die Aussicht auf eine gute Ernte bei den nächsten Wahlen vernichtet!"

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Der **Kaiser** wird, wie dem „B. T." aus Kiel gemeldet wird, am 31. d. M. von der Nordlandsreise in Wilhelmshaven, nicht in Kiel, eintreffen.

* **[Herzog Karl Theodor in Baiern]**, der durch seine Nordlandsreise zum Kaiser in den Vordergrund des allgemeinsten Interesses trat, begeht am 4. August das 25jährige Jubiläum als doctor medicinae honoris causa.

* **[Generalfeldmarschall Graf Blumenthal]** weilt zur Zeit auf seiner Besitzung Quellendorf bei Köthen. Es ist unsicher, ob Graf Blumenthal sein bevorstehendes Dienstjubiläum in Berlin feiern oder dasselbe in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Quellendorfer Ruhesitze begehen wird. Das Befinden des greisen Marschalls ist in der letzten Zeit nicht sonderlich günstig gewesen. Er hat auf seine projectirte Schweizerreise anscheinend verzichtet. Sein nach Quellendorf zu einer Consultation berufener Hausarzt ist bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* **[Gegen Frhrn. v. Mirbach]**, den Oberhofmeister der Kaiserin, ist jetzt Anklage wegen Beleidigung des antisemitischen Zeitungsverlegers Sedlatzek erhoben worden. Es handelt sich um die bekannten scharfen Aeußerungen des Frhrn. v. Mirbach in dem Prozeß Schwennhagen und Sedlatzek, der auf Grund eines in dem „Dtsch. Generalanz." erschienenen Artikels „Die Judengeldsammler für die Berliner Kirchenbauten" angestrengt worden war, und der mit der Verurtheilung Schwennhagens zu einem Jahre und Sedlatzeks zu vier Monaten Gefängniß endete. Frhr. v. Mirbach, der in dem Prozeß als Zeuge vernommen wurde, sagte damals in Bezug auf das Treiben des „Dtsch. Gen.-Anz.": „Sein Vaterland ist wüste Demagogie, Thron und Herrscherhaus bewirft er mit Koth; sein Christenthum ist ein Deckmantel, hinter dem sich die schändlichste Verleumdungssucht und fanatische Hetzsucht gegen Mitmenschen birgt." Rechtsanwalt Ulrich wird den Kläger, der zum Termin aus der Strafhaft zu Plötzensee vorgeführt werden wird, am 11. August vor der Ferienabtheilung des Amtsgerichts I vertreten. Das persönliche Erscheinen des Oberhofmeisters ist angeordnet.

* **[Keine Stellung ist auch eine Stellung.]** Auf die Frage, ob der Bund der Landwirthe in **Westprignitz** für den Candidaten der Antisemiten, Rechtsanwalt Wohlfahrt oder denjenigen der **Conservativen**, Frhrn. v. Saldern-Plettenberg eintreten werde, liegt nunmehr die Antwort in der „Correspondenz des Bundes der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

8)

Die Frau läßt Wiltraud auf eine Bank nieder und geht, etwas Stärkendes zu suchen. Aber mit leeren Händen kommt sie zurück: „Das sind arme Fretter", sagt sie leise unter der Hausthür zum Schreiner. „Nit amal 'n Schnaps hab'n s' im Haus und in der Kuchl ist kei Feuer, der Herd ist eiskalt, d' Gais ist auch noch nit g'molken — die hab'n heut noch gar kein Kaffee kocht. — Da kannst schaug'n, daß d' dei Geld kriegst! I bin nur froh, daß i nit bet't hab', sonst hätt' i's au für nix thuen dürf'n!"

„Da hast dei Geld für'n Sarg, — jetzt plag' die Leut nit —" sagt eine Stimme und ein unbekannter Mann, das Gesicht von einem breitkrempigen Hut beschattet, drückt dem Schreiner eine entsprechende Summe in die Hand.

„Dank schön!" sagt dieser erstaunt. „Wer seid's denn Ihr?"

„Das braucht Euch nix z'kümmern — i bin nit von hier", erwidert der Fremde kurz. „Und was kriegst du?" frägt er das Leichenweib.

„O mei", sagt diese verlegen; „i hab' ja nix thuen dürfen, was bei christliche Leut der Brauch ist — mit 'm Guldenstückl bin i z'frieden — da will i Enk noch dafür bet'n!"

Der Fremde giebt ihr den Gulden. „Bet' du für dich selber, daß dir unser Herrgott die Bosheit verzeiht! Und hörst — weg'n dem Vogel halt'st dei Goschen — oder 's giebt amal 'n Strohwisch auf's Dach!" Und damit ist der Mann verschwunden.

„Jesus Maria", schreit das Weib. „A Haberer! Sind die wieder um d' Weg? No da können s' heut in der Kirchen was z'hören krieg'n! — Also mit die Haberer haben's die da drinn?" sagt sie nach einigem Besinnen leise zu dem vertrauten Schreiner. „Dös ist gut, daß man's weiß. Dös steck i aber der Pfarrersköchin — wann i auch dös von dem Vogel verschweigen muß!"

„Ah der Baldl, der ein'zog'ne Bua — ist bei die Haberer? Ja, ja, stille Wasserln san tief!" sagt bedeutsam der Schreiner, steckt sein Geld ein und fährt mit seinem Karren davon.

Die Gruberin aber bleibt noch da. Sie muß doch sehen, was aus der Traudl geworden ist und sich wieder ein bißl wohl dran bei ihr machen, denn wer mit den Haberern gut Freund ist, — der ist zu fürchten.

Wiltraud sitzt, von den Armen des Bruders umschlungen, auf der Bank neben dem Sarg. Ihr Haupt ruht kraftlos an Gebalds Schulter, ihr Athem geht kurz und bang. Sie ist völlig zusammengebrochen.

Die Gruberin zeigt jetzt, was für ein christliches Weib sie ist und nimmt sich um sie an. „Ja, du arm's Leut, du bist ja ganz vom Verstand. Hast noch nit amal 'n Kaffee trunken?" Und als Wiltraud mechanisch mit dem Kopf schüttelt, jammert sie voll Mitgefühl: „Ja, was ist dös! Wie kann ma denn dös alles aushalten, wenn ma nix im Leib hat!"

Wiltraud deutet mit einem bittenden Blick auf den Bruder.

„Ja, ja, i versteh schon! I mach Enk jetzt 'n guet'n Kaffee. Wo hast ihn denn, — in der Tischschubladen? Brot hast kein's im Haus und g'wiß au kein Zucker?"

Traudl verneint. „I hab's ganz vergessen!"

„O mei Gott! Ja no, — dann müßt's ihn halt bitter trinken."

„Traudl", sagt Baldl, als die Gruberin in der Küche ist, „i spring noch g'schwind ins Dorf 'nunter und hol' dir was z'essen!"

„Das geht nit, wir haben kein' Kreuzer mehr im Haus —! flüstert Wiltraud ihm zu. Er aber flüstert ebenso leise: „Dös thuet nix. I hab' a Geld!"

„Um Gotteswillen! — Woher?"

„A Fremder, a ganz a fremder Mann hat mir's grad, eh' der Schreiner kommen ist, in d' Hand druckt und g'sagt: Fürs Nöthigste! und vor i ihm danken könnt hab', war er weg."

„Wer kann denn dös g'wesen sein?" sagt Wiltraud mißtrauisch: „Baldl — i hoff nit, daß du mit die Haberer im Einverständniß bist? Sag mir's ehrlich!"

„Ich? Nein g'wiß nit, — aber der Lenz —"

„Sei still!" sagt Wiltraud erschrocken. Die Gruberin kommt mit dem Kaffee und für die brennenden Lippen der beiden Verschmachteten ist der bittere Trank doch ein Labsal.

„So, jetzt könnt's es wenigstens aushalten!" sagt das Weib und schlürft den Rest, den Wiltraud ihr aufgenöthigt. „Kannst jetzt wieder stehen? probir's amal! Grad fange sie's Läuten an und da kommen auch scho Weiber und Männer den Berg 'rauf."

Sie hilft Wiltraud sich aufrichten. „Es geht, — es muß gehen", sagt diese schwach und hält sich standhaft aufrecht.

„Jesus 's Weihwasser — bring's Weihwasser!" erinnert die Gruberin, die sich berufen fühlt, bei solchen Gelegenheiten den Herrn Pfarrer zu aertreten.

Gebald holt alles herbei. Wiltraud kann kaum den Fuß rühren. Von Gebald unterstützt, schleppt sie sich den Leuten entgegen.

„Mir scheint, die kriegst au bald", wispert eine der Frauen dem Leichenweib in's Ohr. — Diese nickt ihr bedeutsam zu.

„Sie tragt's gar zu schwer!" meint eine andere.

„O mei, dös sind Leut', die hab'n kei Religion, die schicken sich halt nit drein!" zischelt die Gruberin.

„Jesus, wie schaut die aus!" sagt eine dritte, nachdem sie's Weihwasser gegeben hat. „Gar a so arg muß mer doch au nit thuen, — mei, — der ist gut aufg'hebt."

„Ja, ja, dös ist g'wiß", bestätigt der Chor der Weiber.

Jetzt fahren sie alle auseinander — „der Herr Pfarrer kimmt".

Mit so eiligen Schritten, als es die Würde seines Amtes nur irgend erlaubt, kommt der geistliche Herr im Geleite zweier Ministranten daher. Er muß es heute schnell machen, denn er hat wichtigere Dinge vor. Ist es doch heute ein großer, ein seltener Tag, der ganz besonders gefeiert werden muß, — der Tag, wo endlich einmal wieder eine kirchliche Manifestation stattfindet. — Der Hirtenbrief ist eingetroffen! Jedermann weiß, was das heißt. Was ist so eine arme, kleine Leiche für einen Mann, der sich in diesem Augenblick als den Vertreter der höchsten Kirchengewalt empfindet! — Solche niedere Dienste thut man eben in vorschriftsgemäßer, christlicher Demuth, aber der Geist weilt bei wichtigerem. — Die Gruberin hätte das von dem Vogel nicht einmal anbringen können, wenn sie auch gewollt hätte, so zerstreut und unnahbar war der Herr Pfarrer heut. — Rasch war der Sarg eingesegnet und ebenso rasch, ohne Wiltraud und ihren Bruder eines Blickes zu würdigen, ging es nun dem Sarg voran, den Berg hinunter. Die Träger müssen sich schleunen, daß sie mit ihrer Last nachkommen. „Zum Glück ist das arme Manndle nit schwer, 's war scho schier nix mehr an ihm, als Haut und Beiner!" — sagen die Leute. — Aber Wiltraud kann so schnell nicht folgen, ihre Knie zittern und sie strebt, von ihrem Bruder geführt, vergebens vorwärts, so daß eine weite Lücke zwischen ihr und dem Zug entsteht. — Auch Gemming geht mit den Leidtragenden, wie er's gestern versprochen hat, zwar in einem geliehenen schwarzen Anzug, aber mit dem Anstand und der Ritterlichkeit früherer besserer Verhältnisse. — Dann folgen die Männer, der Lehrer mit den Schulbuben und zuletzt die Weiber, alle betend, wie sich's gehört.

Endlich gelangt man auf den Kirchhof. Der Herr Pfarrer und die Träger mit dem Sarg sind schon lang da, und der Herr Pfarrer richtet einen strengen Blick auf Wiltraud, die das ganze Trauergeleit aufhält.

„Sagt mir nur", brummt Gemming leise, „was ist denn das heut für a G'läut, wie mit der Armensünderglock?"

„'s ist halt ein Begräbniß dritter Klass' —" erklärt Gebald, „da läut't man nicht mit der großen Glock, — sonst wär' ja kein Unterschied zwischen die Armen und Reichen!"

„So?" murmelt Gemming zwischen den Zähnen, — „für den braven Mann — nix als das Zügenglöckl? No wartet, Euch will ich helfen!" Und mit drei Schritten ist er im Glockenthurm und befiehlt den Buben, den großen Strang zu ziehen. Diese schauen ihn erschrocken an. „Dös dürf'n wir nit!"

„Dös woll'n wir sehen, ob ihr das nit dürft, ös Lakel! Da an dem Strang wird g'litten und wann der Herr Pfarrer fragt, na sagt nur: Ich hätt's gethan, der Gemming! Marsch vorwärts!" Dann eilt er wieder zurück und als Wiltraud an's Grab tritt, läutet schön und feierlich die große Glocke. — Der Geistliche sieht erstaunt den Mesner an — dieser schüttelt den Kopf, als könne er es nicht erklären. Es ist eben ein Irrthum von den Buben — und im Augenblick nichts zu machen. Man kann nicht das ganze Begräbniß aufhalten, daß die Sache noch mehr verzögert wird, als sie es schon ohnehin durch die Langsamkeit der Tochter ist. — Unter den üblichen Formeln wird nun der Todte ohne weiteres in's Grab gesenkt. Der Geistliche verliest die Personalien und betet das Vaterunser. Etwas Weihrauch wird gespendet. Der Lehrer singt mit den Schulkindern das Benediktus. Die Erde rollt auf den Sarg und — „die Leich ist vorbei!"

Wiltraud steht noch immer wie erstarrt und wartet auf die Leichenrede. Aber schon hat der Geistliche dem Grab den Rücken gewendet und zugleich bricht auch das Geläut ab, so jäh, als wäre der Strang plötzlich angehalten worden.

La..wirthe" vor. Dieselbe schreibt nämlich: „Bei Wahlkämpfen in den einzelnen Wahlkreisen haben lediglich unsere Mitglieder in den betreffenden Wahlkreisen darüber zu befinden, welchen agrarischen Candidaten, ob den conservativen oder den antisemitischen, sie unterstützen wollen. Ein Eingreifen von Berlin aus aber hat die Bundesleitung bisher stets vermieden." Vor ein paar Tagen hatte die „Deutsche Tagesztg." die Entscheidung der Bundesleitung in Aussicht gestellt.

* **[Gewehrkugeln aus Papier]** mit einem Aluminiummantel sind, wie die Zeitschrift „Der Militärarzt" mittheilt, die neueste Errungenschaft. Sie sind die Erfindung eines französischen Offiziers und bezwecken die Zahl der Verwundungen mit tödtlichem Ausgange in Folge der knochenzersplitternden Wirkung der Bleigeschosse mit Stahlmantel zu vermindern. Die Genauigkeit des Schusses soll durch die genannte Veränderung des Materials in keinerlei Weise beeinflußt werden, doch ist der durch das neue Geschoß geschlagene Wundkanal vollständig glatt und gestattet eine schnelle Heilung der Wunde. Die Zahl der Verwundeten würde danach eine gleiche bleiben, die Wunde aber würde in den meisten Fällen nur Kampfunfähigkeit, aber nicht die schweren unheilbaren Verletzungen oder gar den Tod zur Folge haben.

* **[Schutz außergerichtlicher Vergleiche.]** Das Reichsjustizamt hat in einer Zuschrift an das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft erklärt, daß es im Princip mit der Einführung des gesetzlichen Schutzes außergerichtlicher Vergleiche, wie er von verschiedenen kaufmännischen Körperschaften gefordert wird, einverstanden ist.

Von der Marine.

* **[Vom untergegangenen „Iltis".]** Von dem am 23. Juli v. Js. am Chantungvorgebirge untergegangenen Kanonenboot „Iltis" haben die Schiffe der zur Zeit in Ostasien anwesenden Kreuzerdivision nach langen vergeblichen Versuchen, den auf den Felsenvorsprung verschlagenen Theil des Schiffes abzubringen, diejenigen Schiffstheile geborgen, die zu bergen waren, um sie dann als Erinnerungszeichen an den Untergang einer heldenmüthigen Besatzung nach der Heimath zu überführen. Diese Gegenstände sind mit dem unlängst aus Ostasien heimgekehrten Lloyddampfer „Oldenburg" nach Wilhelmshaven gebracht und werden bei der dortigen Werft aufbewahrt. Es ist das zunächst die noch ziemlich gut erhaltene Schiffsschraube, die über und über verrostet ist. Ferner finden sich einige Revolvergeschütze, die durch das Seewasser stark gelitten haben und selbstverständlich niemals mehr Verwendung finden können. Dann ist eine große mehr als ein Meter im Geviert haltende Eisenplatte mit zurückgekommen, die als Reserveplatte zur Ausbesserung von etwaigen kleineren Schäden mitgeführt wurde.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 23. Juli.**

Das Abgeordnetenhaus nahm heute (wie schon telegraphisch gemeldet) gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen das **Handelskammergesetz** in der Fassung des Herrenhauses nach Ablehnung der gestellten Abänderungsanträge an. Wie ebenfalls schon berichtet, kam in Folge der Anregung des Abg. Rickert die Eingabe des Bundes der Landwirthe betreffend das **Getreideeinfuhrverbot** zur Sprache. Man weiß jetzt, woran man ist. Die Regierung wird nach wie vor trotz der wachsenden Anmaßung und Demagogie die Agrarier mit Glacéhandschuhen anfassen. Des Ministers **v. Miquel** heutiges Auftreten wird ihrer Agitation neue Nahrung geben. Er bleibt ihr erklärter Liebling. Die gestrige Kundgebung im „Reichsanzeiger" scheint das Aeußerste zu sein, wozu sich die Regierung aufgerafft hat, darüber hinaus wird sie nicht gehen. Das ist das beachtenswerthe Ergebniß der Debatte, aus der noch Folgendes zu erwähnen ist:

Abg. **Reichardt** (nat.-lib.) unterschreibt alles, was Abg. Rickert bezüglich der Landwirthschaftskammer in Pommern gesagt hat. Der Antrag des Bundes der Landwirthe sei selbstverständlich unannehmbar. Redner erklärt, daß er trotz mancher Bedenken gegen die Beschlüsse des Herrenhauses für das Gesetz stimmen werde, damit es in dieser Session zu Stande komme.

Abg. **Stephan-Beuthen** (Centr.) tritt für Wiederherstellung des § 12 in der Fassung des Abgeordnetenhauses ein auf die Gefahr hin, daß das Gesetz dadurch scheitere.

Abg. **Gamp** (freiconf.) bemerkt, daß die Handelskammerberichte gegen die Landwirthschaft mindestens ebenso gehässige Berichte enthalten, wie die Berichte der Landwirthschaftskammern gegen den Handel. Unbegreiflich sei es ihm, wie man dem Bunde der Landwirthe revolutionäre Tendenzen vorwerfen könne wegen seiner abweichenden Meinung über den Sinn der Handelsverträge. Wolle Abg. Rickert revolutionäre Tendenzen bekämpfen, so möge er morgen für das Vereinsgesetz stimmen.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) erblickt das Revolutionäre im Vorgehen des Bundes der Landwirthe darin, daß man Anträge stellt, von denen man im Voraus weiß, daß sie nur durchführbar sind mittels Treubruchs. Redner ist für Ablehnung des mit Fehlern von grundsätzlicher Bedeutung behafteten Gesetzes.

Abg. **v. Brockhausen** (conf.) befürwortet die Annahme des Gesetzes.

Abg. **Eckels** (nat.-lib.) meint, die Zustände innerhalb der Regierung seien, wenn man sie sehr zart bezeichnen will, unberechenbar. Wer weiß, ob nicht Minister v. Miquel schon die Auflösung des Hauses in der Tasche hat, wenn morgen das Vereinsgesetz abgelehnt wird. Er sei deshalb als praktischer Politiker für die Verabschiedung des Gesetzes.

Abg. **Hahn** (b. k. F.) vertheidigt natürlich den Antrag des Bundes der Landwirthe als einzigen Ausweg aus dem unerträglichen Zustande, der durch die Nichtausführung des Börsengesetzes geschaffen sei.

Minister **Brefeld** protestirt entschieden gegen die Behauptung, daß die Regierung das Börsengesetz unausgeführt gelassen habe. Soweit das Gesetz ausführbar war, sei es ausgeführt, aber die Regierung könne die Leute nicht zwingen, die Börse zu besuchen und niemand zwingen, sich in den Börsenvorstand wählen zu lassen.

Bei dem nächsten Gegenstande der Tagesordnung: Denkschrift über die Verwendung der auf Grund der Gesetzgebung bewilligten Staatsmittel zur **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse fiscalischer Arbeiter und gering besoldeter Staatsbeamten** entspann sich eine Debatte, an der sich die Abgg. **Möller** (nat.-lib.), **Stephan** (Centr.), Minister **v. Miquel, Rickert** etc. betheiligten.

Ein Antrag des Abg. **Euler** (Centr.) betreffend die Förderung des **Fachschulwesens der Innungen** wurde einstimmig angenommen.

Schließlich wurden 12 Petitionen erledigt. Die übrigen 59 sollen in der Abendsitzung berathen werden.

Morgen steht das **Vereinsgesetz** auf der Tagesordnung. Dem Vernehmen nach soll der Schluß der Session morgen Abend erfolgen.

Saatenstand im Reiche.

Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Saatenstand im Reiche in der Mitte des Monats Juli weist folgende Ziffern auf: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,7, Winterspelz 2,2, Sommerspelz 1,3, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,7, Hafer 3,0, Kartoffeln 2,7, Klee und Luzerne 2,6 und Wiesen 2,4 (wobei 1 sehr gut, 2 gut und 3 mittel bedeuten). Hierzu wird bemerkt, in der Mitte des Monats Juni bis zur Mitte des Juli herrschte in Deutschland, namentlich in Norddeutschland, einheitlich Trockenheit, worunter in Feld und Wiesen das Wachsthum gelitten hat. Befriedigend berichtet nur Südbaiern. Schwere **Unwetterschäden** werden aus mehreren Theilen des **Reichs** gemeldet. Der **Kaiser** spendete 10 000 Mk. für die durch **Hagelschlag Beschädigten in Elsaß-Lothringen.**

Berlin, 23. Juli. Nach einer **Meldung** der „Frankf. Ztg." ist gegen die Theilnehmer der jüngsten Düsseldorfer Zusammenkunft der nordwestlichen Gruppe des **Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen** in Folge Anzeige des Abg. Lietz und des socialdemokratischen Abgeordneten Lütgenau beim Staatsanwalt wegen **Uebertretung des Vereinsgesetzes Strafuntersuchung** eingeleitet worden.

— Das badische Regierungsorgan, die „**Karlsruher Ztg.**", bringt einen sehr scharfen Artikel gegen den **Bund der Landwirthe.**

Die „Antisemitische Correspondenz" des Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** erklärt sich einverstanden mit dem Antrag des Bundes betreffend das **Getreideeinfuhrverbot.**

— Der Aufsichtsrath der **Deutschen Bank** beschloß, in einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung eine **Erhöhung des Actienkapitals** um 50 Millionen Mark vorzuschlagen. Die neuen Actien sollen zur Erwerbung der Actien der Bergisch-Märkischen Bank und des Schlesischen Bankvereins dienen und vom 1. Januar 1898 ab an der Dividende Theil nehmen. Der Umtausch soll in der Weise erfolgen, daß die Actionäre der Bergisch-Märkischen Bank für je 6000 Mk. ihrer Actien 4800 Mk. Actien der Deutschen Bank, die Actionäre des Schlesischen Bankvereins für je 4600 Mk. ihrer Actien eine Baarvergütung von 5 Proc. gleich 180 Mk. sowie 2400 Mk. Actien der Deutschen Bank erhalten. Die deutsche Bank erklärte sich ferner bereit, Dividendenscheine der alten Actien der Bergisch-Märkischen für das laufende Jahr mit $7\frac{1}{2}$ Proc., des Schlesischen Bankvereins mit 7 Proc. gleichzeitig mit dem Umtausch einzulösen. Die Verwaltungen der Bergisch-Märkischen Bank und des Schlesischen Bankvereins gaben ihre Zustimmung zu diesen Beschlüssen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt im wesentlichen die Meldung der „Germania" über die **Ermordung von Otto Ehlers.** Das Verbrechen wurde durch die unermüdlichen Nachforschungen des kaiserlichen Richters im Bismarckarchipel Dr. Hahl entdeckt. Die Missethäter sind noch im Dienste der Neuguinea-Compagnie in der Pflanzung Stephansort; sie dürften aber bald festgenommen werden.

— Der conservative Abg. Graf **Schwerin-Löwitz** hat eine **Interpellation** eingebracht, weshalb weder die **Aufhebung der gemischten Privattransitläger**, noch der Fortfall zinsfreier Zollcredite bei der Einfuhr von Getreide und **Mühlenfabrikaten vom Bundesrath** verfügt worden sei.

Zu den Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 23. Juli. Es ist heute zwischen dem türkischen Bevollmächtigten Tewfik Pascha und den Botschaftern ein **Einvernehmen** über den Wortlaut der Clauseln der Friedenspräliminarien betreffend die Grenzregulirung erzielt worden. Die Türkei nimmt die von den Attachés vorgeschlagenen Grenzlinien mit unbedeutenden Abänderungen technischer Natur an, welchen die Mächte zustimmen. Die nächste Zusammenkunft findet am Sonnabend statt, wobei die Fortsetzung der Redaction der Friedenspräliminarien erfolgen soll.

Danzig, 24. Juli.

* **[Wasserabsperrung.]** Am nächsten Montag wird das Hochreservoir der Prangenauer Leitung bei Ohra behufs der alljährlichen Reinigung abgesperrt werden. In Folge dessen wird Montag der Wasserzufluß bezw. der Druck in den Leitungsröhren der Stadt ein wesentlich schwächerer sein. Der Magistrat ersucht daher die Haushaltungen, sich rechtzeitig mit **Wasservorrath** zu versehen.

* **[Neues Industrie-Unternehmen.]** Unter der Firma „Deutsche Feld- und Industriebahnwerke, G. m. b. H.", ist dieser Tage hier ein neues Unternehmen entstanden, welches sich mit der Herstellung, Verkauf und Vermiethung von Feld- und Industriebahnen aller Art befaßt. Die Gesellschaft ist durch Herrn W. A. Koch, bisher langjähriger Filialenchef der Firma Orenstein u. Koppel (Filiale Danzig) ins Leben gerufen und wird von ihm geleitet. Durch die Betheiligung und Verbindung mit einem großen Königsberger Bankhaus (A. G.) sind die „Deutsche Feld- und Industrie-Bahnwerke" in der Lage auch Kleinbahnen in Generalentreprise und Betrieb zu übernehmen und selbständig zu financiren.

* **[Traftenverkehr.]** Der Flößereiverkehr war auf der Weichsel in den letzten Tagen recht stark. Gestern passirten im Verlaufe einer Stunde ca. 10 Traften die Schleusen bei Einlage.

* **[Petroleumdampfer im Hafen.]** Unter Aufhebung der bezüglichen, seit 1871 geltenden Bestimmungen hat der Herr Regierungs-Präsident mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses eine vom 1. August ab in Geltung tretende Polizeiverordnung für das hiesige Hafengebiet erlassen, welche Folgendes bestimmt:

Schiffe — mit Ausnahme von Petroleumtankdampfern —, welche mit Petroleum oder anderen ähnlichen flüchtigen Mineralölen beladen sind und in das hiesige Hafengebiet einlaufen, oder sich in demselben zum Laden oder Löschen aufhalten, dürfen eigene Dampfkraft nur unter nachfolgenden Bedingungen benutzen:

1. Petroleum und andere feuergefährliche Gegenstände müssen entsprechend der Vorschrift des § 3 der Polizeiverordnung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. September 1896 betreffend die Beförderung gefährlicher Güter in Kauffahrteischiffen verpackt sein und dürfen nur auf dem Verdeck verladen werden.
2. Die größtzulässige Menge derartiger Güter darf die Zahl von 50 Fässern nicht überschreiten.
3. Die betreffenden Güter sind sorgfältigst mit Präsenningen gut einzudecken.
4. Als Feuerungsmaterial darf ausschließlich jeden anderen Brennmaterials nur möglichst reiner Coaks verwendet werden.
5. Zur Verhütung des Funkenflugs sind geeignete Vorkehrungen zu treffen. Dabei sind die Schornsteine der Schiffskambüsen und Oefen sowie die Schornsteine von Hilfsmaschinen mit Funkenfängern zu versehen, sofern nicht diese Schornsteine in den Hauptschornstein eingeführt sind.

Wenn die gedachten Schiffe Schleppdampferhilfe in Anspruch nehmen, so müssen die betreffenden Schleppdampfer in gleicher Weise mit Funkenfängern versehen sein.

* **[Invalidenrente.]** Nach § 10 des Invaliden- und Alterversicherung-Ges. wird auch demjenigen Versicherungspflichtigen, welcher nach ärztlichem Gutachten nicht dauernd, aber thatsächlich ununterbrochen länger als ein Jahr erwerbsunfähig ist, eine Invalidenrente gewährt, und zwar „für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit". Bei dieser Fassung des Gesetzes muß es laut einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamts grundsätzlich für unzulässig erachtet werden, daß die Rente von vornherein für einen kalendermäßig abgegrenzten Zeitraum, z. B. auf die vorläufige Dauer von zwei Jahren, festgestellt wird, da einerseits in denjenigen Fällen, in welchen eine ärztlicherseits etwa in Aussicht gestellte Besserung nicht eintritt, der Rentenberechtigte auf die erneute Einleitung und Durchführung eines oft zeitraubenden Verfahrens angewiesen wäre, um wieder in den Genuß der Rente zu gelangen, andererseits auch in denjenigen Fällen, in welchen die Besserung früher eintritt, als dies bei der Rentenfestsetzung angenommen wurde, die Versicherungsanstalten verpflichtet wären, die Rente länger zu zahlen, als sich nach Lage der Sache rechtfertigte. Die Rente ist also auch in diesen Fällen ohne Zeitbeschränkung zu gewähren und später, falls der Rentempfänger wieder erwerbsfähig wird, gemäß § 33 a. a. O. durch besonderen Bescheid zu entziehen.

„Um Gotteswillen, hat denn der Herr Pfarrer die Leichenred' vergessen?"

„Ja, meinst denn, der Herr Pfarrer halt' euch noch a Leichenred'? Dei Vater hat ja nit amal mehr beicht't. Kaum, daß er ihm die letzte Oelung noch hat geben könne. Ihr habt's ja wieder g'wartet bis auf'n letzten Augenblick, eh' ihr ihn g'holt habt. Accurat wie's dei Vater beim Tod von deiner Mutter g'macht hat! Die ist auch g'storben ohne Versehen, dös liegt scheint's so bei euch in der Familie! Und da derfür soll euch der Herr Pfarrer wahrscheinlich noch a Lobred halten?"

Wiltraud blickt stumm auf die Sprecherin. Es ist eine alte Frau mit stechenden Augen. Eine jener Zionswächterinnen, welche die Dornen an den Rosen der göttlichen Liebe bilden. Wiltraud läßt alles ohne Erwiderung über sich ergehen.

Da umschlingen sie sanft zwei Arme und ein süßes Mädchengesicht lehnt sich an das ihre. Es ist die Liesey vom Kraspler, eine Freundin aus der Sonntagsschule. „Nimm dir's nit zu Herzen, arme Traudl, — die Schleichert ist ein böses Weib, die kennt man schon!"

Wiltraud ist es, als ob ein Engel zu ihr spräche, sie drückt ihr dankbar die Hand.

„Jesus, da ist der wieder!" ruft plötzlich hinter Wiltraud die Gruberin und zeigt zitternd vor Aufregung nach dem Grab.

Ist es ein Zauber — grad in diesem Augenblick? Der rauhe Erdhügel ist mit grünem Tannenreis überdeckt und in der Mitte ein voller Kranz von gelben Haferähren. Bei diesem steckt ein Stäblein mit einem Zettel, nach Habererart, auf dem in großen Lettern geschrieben steht:

„Schlaf du nur in guter Ruh' —
Dem Tage der Vergeltung zu!"

Der Mann ist aber, bis Wiltraud sich recht besinnt, verschwunden.

„Da schau — was dir deine Freund für a schöne Grabschrift g'macht haben. Da brauchst jetzt denkerst kei Kreuz mehr, dös kannst dir sparen", sagt die Gruberin mit überströmender Bosheit.

„I hab' keine Freund', die mit Haberkränz' umgehen. Wann's aber auch Haberer sind, na sind's wenigstens Leut', die 's Andenken vom a armen braven Mann in Ehren halten und seine Kinder nit schinden!"

Die Gruberin muß ihr die Antwort schuldig bleiben, denn jetzt darf sich die große Glocke mit Recht hören lassen. Es läutet ins Amt. Liesey sprengt noch Weihwasser auf das Grab und beide Mädchen beten ein letztes Vaterunser. Dann nimmt Liesey Wiltraud an der Hand und zieht sie sanft mit fort der Kirche zu.

Die Gruberin läuft voraus — sie will um keinen Preis mit „so einer" zusammen in die Kirche kommen. — Beim Weihbrunnen trifft sie die Pfarrersköchin: „O Fräulein Luis'", raunt sie ihr zu, „ich hab'n Sack voll Neuigkeiten."

„Ja, Frau Gruber, kommen s' nur heut Nachmittag und erzählen s' mir alles."

Sie treten in's Gotteshaus. Die Gruberin überläuft ein Schauder, als habe sie den Gottseibeiuns gesehen. Der Fremde steht ganz hinten unter dem Chor und schaut sie mit, wie es ihr vorkommt, funkelnden Augen an.

„Jesus!" denkt sie bei sich. „Das wird a Wohlthat sein, wann dena 's Handwerk g'legt wird!"

Aber auch Wiltraud bemerkt einige Minuten später das fremde Gesicht.

Es ist heute ein Zudrang zur Kirche, wie seit Menschengedenken nicht. — Von nah und fern kommen die Leute zu Fuß und zu Wagen und beim Hochbräu reicht der Gaststall nicht mehr aus, so viel fremde Fuhrwerke sind da. — Im ganzen Bezirk ist's herum, daß heute dem Habererunwesen ein Ende gemacht wird, und der Triumph aller, die Ursache haben, das Habergericht zu fürchten, die schon von ihm betroffen oder bedroht sind, ist ungemessen. — Heute hat der Hochbräu einen großen Tag — eine Einkehr, wie noch keine erlebt war, und lauter fidele Leut' — denn Schadenfreud' ist doch die schönste Freud'!

Aber auch an finstern Mienen und unheimlichen Gestalten mit drohender Haltung fehlt es nicht. Diese gehen nicht in's Bräuhaus — sondern stehen rottenweis an den Straßenecken zusammen und blicken in trotzigem Schweigen vor sich hin.

„Dös san ei' — dös san ei'!" zischeln die Leute im Vorbeigehen spöttisch.

„Lacht nur nit z' fruah! Mir sind noch nit so weit!" murmeln ihnen die anderen zwischen den Zähnen nach. (Fortsetzung folgt.)

Das griechische Feuer im modernen Kriege.

Ueber das griechische oder phöniciche Feuer hielt vor einer Anzahl Königsberger Offiziere am Dienstag Nachmittag in Luisenhöh der Erfinder Herr Ingenieur **Fiedler** einen Vortrag, in dem er in erster Linie die kriegstechnische Seite und die eventuelle Verwendung des griechischen Feuers als Abwehr- und Vertheidigungswaffe beleuchtete. Nach der Ueberlieferung besaßen die Phönicier das Geheimniß der Zusammensetzung einer Materie, welche die Eigenschaft hatte, in Berührung mit Wasser sich von selbst zu entzünden und eine Flammenmasse zu bilden, die weder durch Wasser noch durch ein anderes Mittel gelöscht werden konnte.

Woraus das griechische Feuer bestanden hat, melden die Ueberlieferungen nicht. In letzter Zeit ist es jedoch Herrn Fiedler gelungen, eine Masse herzustellen, die, was die Wirkung anbetrifft, sich in jeder Hinsicht mit dem griechischen Vorbilde deckt. Auch sie hat die Eigenschaft, sich bei der Berührung mit Wasser zu entzünden und dann — überall vom Wasser umgeben und darauf schwimmend — langsam zu verbrennen. Herr Fiedler beschäftigte sich in seinen Ausführungen hauptsächlich mit der Bedeutung des griechischen Feuers für den Landkrieg.

Es unterliege, heißt es in einem Berichte der „K. H. Ztg.", keinem Zweifel, daß den künstlichen Lichtquellen im nächsten Kriege eine wichtige Rolle zufallen werde, da die Kämpfe bei der ungeheuer gesteigerten Aggressivität der Feuerwaffen sich voraussichtlich größtentheils in der Nacht abspielen würden. Angenommen nun, es handele sich um eine Festungsbelagerung. Sobald der Belagerte merkt, daß der Belagerer mit seinen Werken gegen ihn vorrückt, wird er natürlich seine Scheinwerfer gegen ihn spielen lassen. Durch einen einzigen Treffer würde aber der Scheinwerfer bereits zerstört sein und also seine Wirksamkeit zu einer Zeit einstellen, wo sie am allernothwendigsten wäre. Hier nun entspreche das griechische Feuer viel mehr jenem Zwecke: die Masse stellt eine leicht bewegliche Flüssigkeit dar, welche ohne Schwierigkeiten in Rohrleitungen, Schläuchen u. s. w. sich auf weite Entfernungen hin fortführen läßt. Herr Fiedler hat die Masse durch Röhren von mehreren Tausend Metern Länge geführt und sie beim Austritt aus denselben noch ebenso wirksam gesehen, als wenn sie unmittelbar zur Verwendung gekommen wäre. Legt man von einer Festung aus Rohrleitungen, in welche die Masse unter Druck eintreten kann und versieht man die Rohrleitungen in gewissen Abständen mit entsprechenden Austrittsöffnungen, so könne man an jeder beliebigen Stelle des Vorgeländes intensiv leuchtende hohe Flammen erzeugen, die das Terrain weithin erleuchten. Nur muß die Masse an den Austrittsöffnungen gleichzeitig mit Luft und Wasser in Berührung kommen, was technisch nicht die geringsten Schwierigkeiten macht. Wasser entfacht die Flamme immer wieder zu neuer Gluth, und durch daraufgeworfene Erde arbeitet sich das griechische Feuer hindurch. Flüsse, Festungsgräben u. s. w., die vermittelst dieses Feuers in Flammen gehüllt werden, seien für Mensch wie Thier gleich undurchdringlich. Es sei nur erforderlich, in die Gräben einer Festung in ihrer Längsrichtung eine Rohrleitung einzulegen die in entsprechenden Abständen mit Oeffnungen versehen und auf dem Grunde des Wassers liegend, der feindlichen Gewalt vollkommen entzogen ist.

Herr Fiedler hat das phöniciche Feuer auf Befehl des **Kaisers** in Kiel zur Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals aus Tiefen von 40 Metern frei durch das Wasser hindurch aufsteigen lassen ohne die geringste Beeinträchtigung der Wirkung constatiren zu können. Handelt es sich um die Vertheidigung eines Flusses im eigentlichen Feldkriege, so werde hier ein einfacher Hanfschlauch, der leicht von einem fliegenden Corps mitgeführt werden kann, einfach in das Flußbett geworfen und versenkt. In Verbindung mit einem ebenfalls leicht transportablen Behälter des griechischen Feuers könne man dann schnell eine der wirksamsten Sperren errichten. Oder es könnten auch verschlossene Behälter in den Fluß versenkt werden, deren Verschluß vom Lande aus durch Ziehen an einem Seil und dergleichen zu öffnen ist, und welche die Masse dann austreten lassen. Namentlich der Cavallerie gegenüber dürfte dies, in Anbetracht der Schwierigkeiten, die es verursacht, Pferde einem wirklichen Feuer gegenüber in Gewalt zu halten, wichtig sein.

In den nächsten Tagen wird Herr Fiedler das griechische Feuer in Julchenthal praktisch in seinem Beleuchtungseffect vorführen

* **[Kaufmännische Selbsthilfe.]** Wie aus dem soeben erschienenen Berichte über das erste Halbjahr 1897 hervorgeht, hat der Verein für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein in Hamburg) während dieses Zeitraumes wiederum gute Erfolge seiner Thätigkeit aufzuweisen. Besonders gilt dies hinsichtlich der kostenfreien Stellenvermittelung, durch welche in den verflossenen sechs Monaten 2692 kaufmännische Stellen besetzt wurden, gegen 2346 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dem Mitgliederstande wurden im abgelaufenen Halbjahre 5107 neue Mitglieder und Lehrlinge zugeführt; die Gesammtzahl der Vereinsangehörigen stellt sich daraufhin auf über 54 000. Auch die Pensions-Kasse (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisenversorgung) hat eine erhebliche Zunahme an Kassenmitgliedern aufzuweisen. Die Gesammtzahl derselben, einschließlich der aufgenommenen Ehefrauen, belief sich am 30. Juni auf 6799, gegen 6492 am 1. Jan. d. J. Das Vermögen der Kasse ist von 3 529 628,50 Mk. auf über 3 900 000 Mk. gestiegen. Ende Juni waren an bezugsberechtigten Kassenangehörigen 73 Personen (52 Wittwen, 20 Invaliden, 1 Waise) vorhanden, mit einer jährlichen Gesammtpension von 44 011 Mk. Allein schon die hier angeführten Zahlen beweisen die hohe Bedeutung der Pensionskasse des 58er Vereins für den deutschen Kaufmannsstand. Einen Zugang von 527 neuen Mitgliedern hatte sodann die Kranken- und Begräbnißkasse, e. H., zu verzeichnen, die am 30. Juni 6721 Angehörige zählte.

Aus der Provinz.

Elbing, 23. Juli. (Tel.) Das seit einigen Tagen verschwundene Dienstmädchen **Auguste Schulz** aus Thiensdorf ist heute im Thienefluß **todt** aufgefunden worden. Höchstwahrscheinlich liegt ein Sittlichkeitsverbrechen und **Mord** vor.

r. Schwetz, 23. Juli. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Stadtsecretär Hr. **Geisler** in Allenstein mit 9 gegen 5 Stimmen zum **Bürgermeister** unseres Ortes gewählt. In öffentlicher Sitzung wurden demnächst die **Lehrergehälter** wie folgt, festgesetzt: Für den Rector 1700 Mk. Grundgehalt, 400 Mk. Wohnungsentschädigung und die Alterszulagen zu je 120 Mk. Für die Lehrer 1050 Mk. Grundgehalt, 270 Mk. Wohnungsentschädigung und die Alterszulagen zu 120 Mk.

Strasburg, 21. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung berieth gestern nochmals eingehend die **Schlachthaus-Angelegenheit**. Der Herr Regierungspräsident hatte auf Grund eines Gutachtens des Herrn Regierungsbauraths v. Dahl den von dem früheren Stadtbaurath Herrn Bartholomé in Graudenz gefertigten Bauplan und Kostenanschlag über 120 000 Mk. für unsere Stadt als zu weitgehend zurückgereicht und die Stadtbehörde an den Stadtbaurath a. D. Ostrau in Berlin gewiesen. Dieser hat nun ein viel beschränkteres Project ohne Kühlraum, Restauration, Wohnung für den Thierarzt und ohne Raum für krankes Vieh, mit nur einer Schlachthalle für Klein- und Großvieh für 85 000 Mk. bei noch einigen Tausend Mark Nebenkosten vorgeschlagen, ohne die Verhältnisse und Bedürfnisse Strasburgs zu kennen, die bei dem ersten Plan vollständig berücksichtigt waren. An der Hand eines weiteren eingehenden Gutachtens des Herrn Bartholomé, das die Unvollständigkeit des zweiten Planes Punkt für Punkt darthut und besonders an einen bei der Entwickelung unserer Stadt in fünf bis zehn Jahren nöthig werdenden Erweiterungsbau erinnert, wie leider andere Orte es zu beklagen haben, beschloß die Versammlung, dem Magistratsbeschluß gemäß, bei dem sich rentirenden **ersten Bauplane zu bleiben** und den Regierungspräsidenten um Aufgabe seines Widerspruchs zu bitten.

* **[Zur Censur polnischer Theaterstücke.]** Eine Streitsache, die viel Aehnlichkeit mit der kürzlich entschiedenen des polnischen Turn-Vereins „Sokol" gegen den Oberpräsidenten von Westpreußen hat, ist nun auch zur entgiltigen Entscheidung in gleichem Sinne gekommen. Uns wird darüber aus Berlin berichtet:

Der Pole Porzych hatte im Mai v. J. der Polizei in Lessen angezeigt, daß er am 5. Juli in einem Lokale eine polnische Theater-Aufführung etc. gegen Eintrittsgeld veranstalten wolle; die zur Aufführung bestimmten Stücke waren dabei unter Einreichung der Bücher, in denen sie abgedruckt sind, einzeln genannt. Die Polizei verfügte hierauf, daß dem Antrage, die Aufführung zu gestatten, näher getreten werden solle, wenn Porzych eine deutsche Uebersetzung der Theaterstücke eingereicht haben werde. Da die Beschwerde erfolglos war, so verklagte Porzych den Regierungspräsidenten zu Marienwerder durch Rechtsanwalt Dr. v. Laszewski beim Oberverwaltungsgericht. Nach einer Berathung von ca. zwei Monaten entschied nunmehr das Oberverwaltungsgericht zu **Ungunsten des Regierungspräsidenten** und machte in Uebereinstimmung mit seiner Ausführung im „Sokol"-Prozeß Folgendes geltend: Nach der Auffassung des Regierungspräsidenten sind mit der Eingabe oder dem Antrage einer Privatperson auch alle Beilagen in deutscher Sprache einzureichen, daher sei auch ein polnisches Theaterstück in Uebersetzung einzureichen; dieselbe Auffassung vertritt der Minister des Innern in einem Rescripte vom 18. März 1895. Dieser Auffassung kann aber **nicht beigetreten** werden. Dafür, daß alle Beilagen einer schriftlichen Erklärung bezüglich der Sprache, in der sie einzureichen sind, mit der Erklärung selbst unterschiedslos gleich zu behandeln seien, läßt sich ein besonderer Anhalt aus den gesetzgeberischen Vorgängen nicht entnehmen. Der die entgegengesetzte Auffassung vertretende Beklagte würde ein ganz unerfüllbares Ansinnen stellen, wenn er anheimstellen wollte, das eben nur in fremder Sprache abgefaßte und existirende Werk in deutscher Sprache wieder einzureichen. Was das polizeiliche Interesse anlangt, so kommt in Betracht, daß es im allgemeinen Sache der Behörde ist, sich behufs der Entschließung, ob Anlaß zu einem polizeilichen Einschreiten vorliegt, die erforderlichen Mittel selbst zu beschaffen, wobei es ihr unbenommen bleibt, erforderlichen Falls Auskunft von den dazu Verpflichteten zu verlangen.

* **Tilsit**, 23. Juli. Im Gegensatz zu fast sämmtlichen anderen Organen der nationalliberalen Partei spricht sich die nationalliberale „Tils. Z.", die freilich oft von conservativen Organen kaum zu unterscheiden ist, **für die Herrenhaus-Vereinsgesetznovelle** aus. Sie schreibt:

„Angesichts der Erregtheit, mit der auch ein Theil der nationalliberalen Presse die in den nächsten Tagen zur Entscheidung kommende Frage des Vereinsgesetzes behandelt, scheint es uns angemessen, auch unsererseits Stellung zu derselben zu nehmen, und dieses um so mehr, als wir mit unseren **politischen Freunden unserer engeren Heimath** der Ansicht sind, daß dieses „preußische Socialistengesetz" nationalliberalerseits **sehr wohl annehmbar ist**."

Die freisinnige „Tils. Allg. Ztg." befürchtet, daß der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Tilsit, Herr v. **Sanden**, falls er den Sitzungen im Abgeordnetenhause überhaupt beiwohnt, wohl ebenfalls so denken und für das „preußische Socialistengesetz" stimmen wird. — Nun, wir werden ja bald sehen, ob sie Recht hat.

Sport.

* **[Hoppegartener Rennen am 22. Juli.] Sporn-Rennen.** Hrn. W. v. Liebermanns br. H. „Herkomer" v. Kisber a. d. Hats off (Warne) 1. Frhrn. E. von Fürstenbergs br. St. „Nicosia" 2. Gestüt Graditz's F.-H. „Reichsrath" 3.

Hoppegartener Ehrenpreis. Ehrenpreis und 10 000 Mark. Mr. G. Johnsons 5j. F.-H. „Hagopean" v. Hagioscope a. d. Gendty (Busby) 1. Mr. Leons 3j. F.-H. „Saint Shadow" 2. Hrn. C. Hanans' 3j. br. H. „Hamptondale" 3.

Irrwisch-Handicap. Hrn. J. Millers br. H. „Cleveland" v. Botschafter I a. d. Lady Clifford (Martin) 1. Hptm. R. Spiekermanns F.-St. „Sorma" 2. Mr. Warrens br. St. „Fechterin" 3.

Ostbahn-Handicap. 2500 Mk. 2000 Meter. Gestüt Zieverichs 3j. F.-H. „Symmetric" v. The Rejected a. d. Sympathie (Barton) 1. Hrn. H. Manskes br. H. „Foreign Office" 2. Dr. Lemckes 3j. br. H. „Kalchas" 3.

Juli-Verkaufs-Rennen. Graf Bassewitz' 2j. F.-H. „Sonnenberg" v. Percunos a. d. Hilda (Sear jr.) 1. Hrn. C. v. Lang-Puchhofs 2j. br. St. „Eitelkeit" 2. Graf L. Henckels 2j. F.-St. „Certosa" 3.

Prospecthaus-Rennen. 3000 Mark. Hauptgestüt Graditz's 3j. F.-St. „Kirsche" v. Hampton a. d. Cherry (Ballantine) 1. Frhrn. v. Münchhausens 3j. dbr. H. „Condor" 2. Frhrn. v. Harlogensis' 3j. br. Stute „Tata" 3.

Preis vom Sonntagstein. Handicap. Jagdrennen. Internationales Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Ehrenpreis und 4000 Mk. 4500 Meter. Hrn. Glagaus a. br. H. „Ruslight" v. Prism a. d. Lang Syne, (Lt. v. d. Lühe) 1. Oberst Graf Schippenbachs 5j. br. W. „Robert" (Lt. Graf Lehndorff) 2. Mr. R. Gores 6j. br. H. „Lindrick" (Bes.) 3.

Vermischtes.

Dr. Sigl über Andrées Ballonfahrt.

Andrées Ballonfahrt ist bekanntlich von einer Anzahl Fachgelehrter als nicht gerade aussichtsreich bezeichnet worden, so ungläubig aber wie Sigl in München dürfte kaum Jemand sein. Er schreibt in seinem heiteren Blättchen wörtlich: „Modernster Sport! Ein gewisser Andrée, „Nordpolfahrer" in spe und Meister der Reklame, ist von Spitzbergen in einem Luftballon aufgestiegen, um damit — wenn er nicht aus der Luft herunterfällt oder erfriert und von den Eisbären gefressen wird — „den Nordpol zu erreichen". Wenn er ihn nicht erreicht, oder drüber hinwegfliegt, denn in jenen Gegenden giebts keine Eintheilung nach Graden und Kreisen wie auf einer Landkarte, machts auch nichts — weder für die Weltgeschichte, noch für die Wissenschaft. Der Nordpol wünscht einmal incognito zu bleiben und bleibt es."

Ausstellung für Volksernährung etc.

Die allgemeine Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung und Armee-Verpflegung, welche in der Zeit vom 9. Oktober bis 9. November d. J. im Meßpalast zu Berlin stattfindet, wird nicht nur die in das weit umfassende Gebiet der Nahrungsmittelbranche, Volksernährung etc. gehörenden Objecte in sich aufnehmen, sondern es werden auch alle Hilfsgewerbe, welche diesem Zweck dienen, vertreten sein. Besonderer Werth wird darauf gelegt werden, dem großen Publikum die auf den genannten Gebieten gemachten Fortschritte praktisch vor Augen zu führen und zu zeigen, wie eine gute und dabei billige Volks- und Massen-Ernährung zu erzielen ist. Von gleich hervorragendem Interesse wird bei der Bedeutung, welche die Wehrhaftigkeit des deutschen Heeres für des Vaterlandes Macht und Größe besitzt, die Anschaulichmachung der Armeeverpflegung sein, da ja die Leistungsfähigkeit der Armee nicht in letzter Linie von einer rationellen Ernährung abhängig ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Ausstellung eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen darbietet. Sonach ist zu hoffen, daß dieselbe eine bedeutende Anziehungskraft auf die weitesten Kreise ausüben wird. Die Hälfte der gesammten Entrée-Einnahmen sind der Volksheilstätte des Rothen Kreuzes am Grabowsee und anderen Liebeswerken zugesprochen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Kaiserliches Geschenk.]** Ein Ehrenschild, bestehend in einem prachtvollen goldenen Adler, hat der Kaiser der Schützengilde in Delitzsch zu deren 200jährigem Bestehen verliehen. Die Ehrengabe ist am schwarz-weißen Bande zu tragen.

* **[Im Bade gestorben.]** Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. phil. C. **Hermann** ging am 15. Juli in Klosterlausnitz aus seiner Wohnung weg, um im Kurhause ein Bad zu nehmen; da er zu lange in der Zelle verweilte, wurde diese gewaltsam geöffnet, und man fand den 78jährigen Hermann todt in der Wanne mit fast gänzlich zertrümmertem Hinterkopf. Vermuthlich ist Hermann, als er in die Wanne stieg, ausgeglitten und mit dem Kopfe auf die scharfkantigen Fliesen geschlagen, wobei ihn noch ein Schlaganfall getroffen haben muß.

* **[Die neueste amerikanische Sensations-Erfindung]** bewegt sich natürlich, der momentanen Zeitströmung entsprechend, auf dem Gebiete der Fahrrad-Industrie. Das amerikanische „Mammut-Dreirad" (schon der Name verräth alles) wird von nicht weniger als acht Mann getreten. Das Vorderrad ist fast zwei, die Hinterräder sind drei Meter hoch und die Pneumatiks haben einen Durchmesser von einem halben Meter. Auch eine Verwendung für das Radungethüm haben die Amerikaner gefunden, indem sie es in den Dienst der Straßenreclame stellten.

Hamburg, 23. Juli. (Tel.) Heute früh ist auf der Elbe eine **Barkasse** der Hamburger Maschinenfabrik mit 45 Arbeitern **gekentert**. Sechs derselben sind ertrunken.

Kunst und Wissenschaft.

Wißmann, Nordenskjöld und Andrée.

Major v. Wißmann, welcher auf seiner Reise nach Petersburg und Sibirien in Stockholm eingetroffen ist, hat daselbst den berühmten Polarforscher und Geographen Frhrn. v. Nordenskjöld aufgesucht. Das Hauptthema der beiden kühnen Durchquerer der arktischen Zone und der Tropen bildete Andrées Nordpolflug. Dabei soll, wie der „Lokal-Anzeiger" aus Stockholm sich melden läßt, Nordenskjöld die Meinung geäußert haben, daß er die Reisen in den Tropen des Fiebers wegen für beschwerlicher halte, als diejenigen in der Polargegend. Er brachte dann eine große Zahl älterer Karten von Afrika herbei, auf denen im äquatorialen Innern die großen Seen lange vor ihrer wirklichen Entdeckung auf verschiedene Weise meist allerdings zu groß und mit wunderlichen Flußcombinationen angegeben sind, und erörterte mit Wißmann die Frage, auf welche Weise wohl die Kunde davon an die Küsten gekommen oder wie die Angaben anderweitig entstanden sein mögen. Beide Forscher stimmten darin überein, daß die Eingeborenen, seien es nun Eskimos oder Neger, im allgemeinen bei Erkundigungen nicht gelogen, wohl aber gern übertrieben haben. So hatte Wißmann von einem See erfahren, der zu groß sei, als daß ein Vogel ihn überfliegen könne; der See fand sich wirklich, war aber in wenigen Stunden zu umreiten. Nordenskjöld erzählte hierbei, wie er den Eskimos Apfelsinen mitgebracht und gesagt habe, so etwas hätten sie doch in Grönland nicht. „O ja", behaupteten die Eingeborenen ganz bestimmt, „wir haben dieselben Früchte, nur ein Bischen kleiner." Sie meinten Vogelbeeren!

Was Andrées Expedition betrifft, so ist bekannt, daß Nordenskjöld mit der lebhaftesten Sympathie alle Stadien des Unternehmens verfolgt hat. Er hält es für eine Thorheit, wenn man sage, die Reise habe, selbst wenn sie glücklich ende, nur geringe wissenschaftliche Bedeutung. Im Gegentheil: sie werde eine ganz neue Epoche der Erforschungsgeschichte einleiten, weil sie bahnbrechend für die Anwendung des Ballons wirken werde.

Von hohem Interesse für die wissenschaftliche Welt wird es sein, daß Nordenskjöld nahe am Abschluß einer neuen, großartigen Publikation über ältere Kartographie ist. Das Werk wird schwedisch und englisch erscheinen, mit 60 vorzüglichen Bildertafeln, die alle fertig vorlagen. Es wird eine Fortsetzung seines berühmten Facsimile-Atlas bilden.

* **[Auf dem Gebiet der Photographie]** ist es Herrn Ottomar Anschütz, dem bekannten Hofphotographen, gelungen, eine Einrichtung zu schaffen, die das Dunkelzimmer, dessen Herrichtung stets mit mehr oder weniger Umständen verknüpft ist, überflüssig macht und gestattet, alle photographischen Arbeiten im Zimmer ohne Verdunkelung vornehmen zu können.

Briefkasten der Redaction.

A. B. in Dirschau: Die Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen nach Carthaus sind bisher nur jeden zweiten Sonntag abgelassen worden. Da am 18. Juli ein solcher eingelegt war, wird der nächste erst am 1. August expedirt werden.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 25. Juli.

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den Bethausbau in Subkau.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Vicar Zimmermann. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Juhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Pudmenski. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Juhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien. Vormittags 9½ Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte und hl. Abendmahl nach Schluß des Gottesdienstes. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends 7¾ Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Wichmann.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Mittelschullehrer Brock.

Missionsaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 6 Uhr Abends, Zionspilgerfest. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 8 Uhr Abends, Versammlung. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, nach letzterer polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel. Glaubensfragen.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt von Herrn Prediger Randohr. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 23. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 314⅜, Franzosen 296¾, Lombarden 76½, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,40. — Tendenz: still.

Paris, 23. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,87, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 747, Lombarden —, Türken 22,22, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli 25, per August 25½, per Okt.-Januar 26⅝, per Jan.-April 27⅛. — Tendenz: ruhig.

London, 23. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112⅞, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103¼, Türken 22, 4% ungar. Goldrente 103¼, Aegypter 107¼. Platz-Discont ⅞. Silber 27⅜. Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 10½, Rübenrohzucker 8¼. — Tendenz: matt.

London, 22. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Schluß. Weizen ruhiger, seit Eröffnung 1 bis 3 d. niedriger. Angeboten 3 Ladungen rother Winterweizen zu 30 sh. 7 d. Verkauft eine Ladung rother Winterweizen 30 sh. 7 d. Mais (american mixed) fest, Preise unverändert, August-September 14 sh. 7½ d. netto, September-Oktober 15 sh. 1½ d.

Newyork, 22. Juli, Abends. (Tel.) **Weizen** setzte schon etwas niedriger ein und mußte auf niedrigere Kabelmeldungen im Preise noch weiter zurückgehen, dann trat auf Nachrichten aus Frankreich eine Reaction ein. Später jedoch war Weizen wieder fallend auf Abgaben der Haussiers und Verkäufe für ausländische Rechnung. Der Schluß war schwach. **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung auf günstige Ernteberichte etwas ab, erholte sich aber im weiteren Verlaufe auf Deckungen und schloß stetig.

Newyork, 22. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¼, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95¼. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12⅞, Canadian-Pacific-A. 69, Central-Pacific-Actien 8¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 87⅞, Denver und Rio Grande Preferred 43⅜, Illinois-Central-Actien 100¾, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville-Actien 53, Newyork Lake Erie Shares 15, Newyork Centralbahn 102¼, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 41¾, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 28¾, Philadelphia and Reading First Preferred 49⅞, Union Pacific-Actien 7⅜, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124⅞, Silber-Commerc. Bars 59⅝. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7 15/16, do. do. in New-Orleans 7¾, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 75. — Schmalz Western steam 4,32½, do. Rohe u. Brothers 4,60. Mais, Tendenz: kaum stetig, per Juli 31⅝, per Sept. 31⅞, per Dezbr. 33⅛. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco 81, Weizen per Juli 85¼, per August 80¾, per Septbr. 78¾, per Dez. 79⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 3¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7⅜, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,85, do. do. per Okt. 7,10. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker 3⅛. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,10.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 23. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,15 M, Aug. 8,22½ M, Septbr. 8,27½ M, Oktober 8,37½ M, Oktbr.-Dezbr. 8,40 M, Januar-März 8,62½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behauptet. August 8,25 M, Septbr. 8,30 M, Oktober 8,40 M, Oktober-Dezbr. 8,42½ M Januar-März 8,62½ M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 17. Juli bis 23. Juli 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M, Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 M, Kartoffeln per 100 Kgr. 4,80—7,00 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,28—0,32 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,30—0,70 M. Rindfleisch per Kgr.: Filet 2,20—2,40 M, Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,00—1,20 M, Brust 1,00—1,10 M, Bauchfleisch 1,00—1,20 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,00—1,40 M, Brust 1,00—1,20 M, Schulterblatt und Bauch 1,00—1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20—1,40 M, Brust und Bauch 1,20—1,30 M. Schweinefleisch per Kgr.: Rücken- und Rippenspeer 1,30—1,60 M, Schinken 1,10—1,20 M, Schulterblatt und Bauch 1,20 M, Schweineschmalz 1,20—1,30 M, Speck, geräuchert, 1,30—1,40 M, Schinken, geräuchert, 1,40 M, Schinken, ausgeschnitten, 1,80 M. Butter per Kilogramm 1,50—2,20 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,20 M. Eier 0,04—0,05 M per Stück. Rehziemer 8,00—14,00 M, Rehkeule 5,00—7,00 M. Suppenhuhn 1,00—1,70 M, Brathuhn 0,70—1,00 M, Gans 3,00—6,00 M, Ente 1,75—2,50 M per Stück. 2 Tauben 0,70—1,00 M. Krebse 1,50—12,00 M per Schock. 1 Bund Mohrrüben 0,05 M, 3 Bunde 0,10 M, 1 Bund Kohlrabi 0,05 M, 3 Bunde 0,10 M, 1 Kopf Savoyerkohl 0,10—0,15 M, Citronen 0,10 M per Stück.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Juli. Wind: SW.

Gesegelt: Activ (SD.), Christensen, Aalborg, Holz. — Regulus, Markson, Kopenhagen, Holz. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Holtz a. Stolp, Rentier. Schurgast a. Berlin, Director. Schäpe a. Carthaus, Thierarzt. Schreiber nebst Gemahlin a. Osterode, Postdirector. Frau Dr. Bloch a. Berlin. Szysko a. Breslau, Pfarrer. Frankowski a. Gnesen, kgl. Oberlehrer. Behrendt a. Fürstenwalde, Pfarrer. Ohmann a. Berlin, Oberlehrer. Damus nebst Gemahlin a. Friedheim, Gutsbesitzer. Kosterlitz a. Breslau, Schlamm a. Hamburg, Rompe a. Kirchhain, Harfeil a. Bielefeld, Stäckmann a. Antwerpen, Henning a. Berlin, Pfeiffer a. Aachen, Schmidt a. Halle a. S., Cappe a. Wermelskirchen, Timmer a. Remscheid, Cohn a. Greifenberg, Benndorff a. Wald, Benninghaus a. Zella, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Deutsche Feld- u. Industriebahn-Werke

G. m. b. H.

Danzig, Fleischergasse No. 9,

Lagerplatz am Weichselbahnhof,

offeriren

käuflich und miethsweise

Feldbahnen u. Lowries

aller Art

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Rübenbahnen, sowie sämmtliches Material für Kleinbahnen, wie Schienen, rollendes Material, Locomotiven, wie auch Uebernahme von Kleinbahnen in General-Entreprise, sowie Financirung derselben.

Specialität:

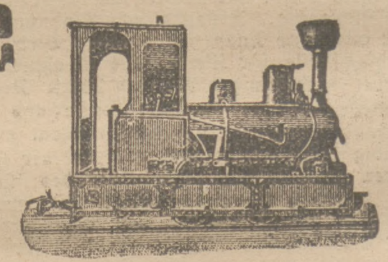
Sämmtliche Gleise, Kippwagen, Etagewagen, Weichen und Drehscheiben **für Ziegeleien.**

Kostenanschläge umsonst und postfrei.

Deutsche Feld- u. Industriebahn-Werke

G. m. b. H.

Comtoir: Fleischergasse No. 9.



Fernsprech-Anschluss No. 461. Telegramm-Adresse: „Lowry".



Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter

August Eduard Scheibe

was hiermit tiefbetrübt anzeigt

Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Wittwe **Lita Scheibe, geb. Luschnath.**

Danzig, den 23. Juli 1897.

Den am 23. d. Mts. zu Bethesda bei Berlin erfolgten Tod ihrer lieben Schwester (16464

Marie

zeigen hiermit an die

Geschwister Schirmacher.

Oliva-Danzig, den 23. Juli 1897.

Am 22. d. Mts., früh 3 Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau Wittwe

Friederike Dunken,

geb. **Wollert,**

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Emil Dunken, Postsecretär,** und Frau **Agnes, geb. Jäschke.**

Pelplin, 23. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Juli, 2½ Uhr Nachmittags, auf dem Kirchhofe in Rauden, Bez. Danzig, statt.

Bekanntmachungen.

Für den Neubau des Kasernements in Allenstein

sollen

1. die Schiefereindeckungen,
2. die Klempnerarbeiten, einschließlich Materialienlieferung

in je einem Loose im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Bedingungen sind im Neubau-Bureau am Langsee einzusehen und von dort gegen postfreie Einsendung von 3,50 M zu 1 und 5,50 M zu 2 zu beziehen.

Angebote, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, müssen bis zum Eröffnungstermin

am 5. August 1897, Nachmittags 3 bezw. 4 Uhr,

im Neubau-Bureau am Langsee eingereicht sein. (16339

Der Garnison-Baubeamte.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig (II. Bauabschnitt) erforderlichen Klempnerarbeiten, veranschlagt zu rd. 2160 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters **Langhoff** in Danzig, Postgasse, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Einsendung der Schreibgebühren im Betrage von 1 M und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **6. August 1897, Mittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (16325

Danzig, den 21. Juli 1897.

Der Regierungsbaumeister. Langhoff.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Brücke am Proviantamt erforderlichen Eisenarbeiten sollen öffentlich in einem Loose verdungen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift **„Angebot auf Ausführung der Eisenarbeiten zum Neubau der Brücke am Proviantamt"**

bis zum 28. Juli cr., Mittags 12 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Zeichnung zur Ansicht ausliegt, Bedingungen und Verdingungsanschlag gegen Erstattung der Schreibgebühr von 1,00 M zu beziehen sind.

Danzig, den 17. Juli 1897. (16138

Der Magistrat.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Rost** in Firma **J. Rost** zu Lautenburg Westpr. ist von dem hiesigen Königlichen Amtsgerichts am 22. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Karkowski** zu Lautenburg ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 25. September 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 20. August 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. September 1897.

Lautenburg, den 22. Juli 1897.

Zabielski, (16466
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts i. V.

Bekanntmachung.

Die Reinigung des Hochbehälters in Ohra wird

am Montag, den 26. Juli cr.,

vorgenommen werden.

Da während dieser Reinigung eine Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren eintritt, wird empfohlen, der Leitung vor 8 Uhr Morgens einen für diesen Tag ausreichenden Vorrath an Wasser zu entnehmen.

Danzig, den 21. Juli 1897. (16468

Der Magistrat.

Vermischtes.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militairdienst und Töchter-Aussteuer

Karlsruhe i. B.

Aufsichtsrathsmitglied Herr General-Landschaftsrath Freiherr **von der Goltz** in Königsberg.

Die Bank schließt Militairdienst-, Aussteuer-, Töchter-Aussteuer-, Alters-Versicherungen unter coulanten Bedingungen.

Versicherungsbestand	M 27 000 000,—
Neuzugang 1896	„ 10 258 770,—
Vom 1. Januar 1897 bis Ende Juni	„ 6 493 890,—
und M 1754125,— mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.	
Gesammtactiva	„ 1 897 000,—
Gewinn 1896	„ 61 250,06

Auskunft ertheilt Herr Rittmeister a. D. **Ph. Hammerschmidt** in Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 44b, Herr Rittmeister d. R. **Werner** in Königsberg, Hintertragheim Nr. 24, Herr General-Agent **M. Toepel** in Königsberg und Herr Landschaftsrath **E. v. Rode,** General-Agent in Langfuhr-Danzig, Johannisthal 1.

„Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland" Neuß am Rhein.

Actiencapital 9 Millionen Mark.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir dem

Herrn W. Pelkowski in Danzig, Hundegasse Nr. 124,

eine **Generalagentur** für die **Provinz Westpreußen** übertragen haben. (16009

Derselbe hält sich zum Abschlusse von Feuer- und Glasversicherungen bestens empfohlen.

Neuß a. Rh., im Juli 1897.

„Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland".

Der Bevollmächtigte des Aufsichtsrathes: **Broix.** Der Director: J. V. **E. Posselt.**

An- und Verkauf.

Kaufgesuch.

Mit 60—75 000 Mk. Anzahlung suche ich eine Besitzung mit gutem Boden, Höhe oder Niederung, Gegend Marienburg-Dirschau, sofort zu kaufen und erbitte Offerten an meinen Beauftragten (16444

Herrn Emil Salomon in Danzig.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau - Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,

Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Ein größerer Posten

Weichselcaviar

geg. sofortige Cassa zu kauf. ges. Offerten unter Nr. 16348 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Turbine,

ca. 30 P. H. leistend, bei einem Gefälle von 2,26 Mtr. u. sekundlichem Wasserzufluß von 1150 Ltr. mit stehendem Vorgelege und gesammten Eisentheilen für 3 Mahlgänge, zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. Anfragen unt. 15399 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbirt. Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unt. Garant. Briefen sind 50 ₰ in Briefmark. beizufügen. Man adr.: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen Baden". 16152

Braune ostpreußische Stute,

7 Jahre, 4 Zoll, gut geritten, auch zum Fahren geeignet, billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Sergeant Grzeski.**
16465) Kriegsschule hierselbst.

Comtoir-Einrichtungsgegenstände,

gebraucht, werd. z. kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 16471 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Keine 5½ Mark,

oder noch mehr wie bei vielen andern, sondern nur noch **5 Mk.** kosten meine bedeutend verbesserten und thatsächlich als unübertroffen anerkannten und vorzüglich abgestimmten **Non plus ultra Concert-Zug-Harmonikas,** 35 cm hoch, 2chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 garantirt besten Stimmen, 3theiligen unverwüstlich starken Doppelbälgen u. Stahleckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, offener Nickelclaviatur u. ungemein starker **orgelartiger Musik.** Ein **3 chöriges** Prachtwerk blos **6½ M.,** ein **4 chöriges** nur **8 Mark,** ein **6 chöriges** blos **13 Mark** und ein **2reihiges** mit 19 Tasten, 4 Bässen nur **10 Mark 20 Pfg.,** mit **21** Tasten blos **11 Mark.** Mit **großer Glocke 50 Pfg.** extra. Eine hochfeine **Accord-Zither** mit **3** Manualen und sämmtlichem Zubehör kostet blos **3 Mark,** mit **6** Manualen **8 Mark.** Versandt gegen Nachnahme, Verpackung frei, Porto 80 Pfg., 2 Zithern kosten auch blos 80 Pfg. Porto. Selbsterlernschule umsonst. Preisliste gratis. **Garantie** für 10jährige Haltbarkeit der Tastenfedern und Gestattung des Umtausches. Tausende **Nachbestellungen** und Anerkennungsschreiben.

Hermann Severing, Neuenrade (Westfalen).

1 Rollwagen,

ein- und zweispännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 16410 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Hunde w. mit der Masch. saub. u. bill. geschoren Poggenpf. 52, p.

Stellen-Angebote.

Eine leistungsfähige

Cigarrenfabrik Hamburgs sucht

für Danzig und Umgegend einen bei der **besseren Privatkundschaft** eingeführten (16417

Vertreter

geg. angem. Prov. Off. u. **H. G. 7464** bef. **Rud. Mosse, Hamburg.**

Für Kurz-, Posamentier-, Weiß-, Wollwaaren, Wäsche per September eine (16373

tüchtige Verkäuferin

verlangt. Selbstgeschrieb. Offert. mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen bei freier Station (Photogr. erw.) an Hamburger Kaufhaus **Max Gutmann** in **Schivelbein.** (16373

Für das Bureau eines Vereins

wird ein cautionsfähiger

Secretair

gesucht. Antritt möglichst bald. Offerten unter 16460 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Miethgesuche.

Eine Parterre-Wohnung im Preise von 18 bis 20 M, die sich zur Plätterei eignet, wird nach außerhalb gesucht.

Offerten unter 16461 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Sandgrube 37

ist die 1. Etage, 5 Zimmer mit allem Zubeh. p. 1. Okt. zu vermiethen. Näheres parterre rechts 11—1 Uhr.

Wohnung von 6 Zimm., Entr., h. K., Spsk., Mdchk., Kell., Bod. zu verm. Näh. Fleischerg. 36, I, l.

Große Wollwebergasse

sind per 1. Oktober mehrere Wohnungen in Saal-Etage und 2. Etage zu vermiethen. Näheres Hundegasse 25, I. (15122

Hopfengasse 95, III,

ist eine Wohnung von 3 Zimm., Küche, Mädchenstube zu vermieth. Näheres daselbst im Comtoir.

Frauengasse 39

ist die 3. Etage von 4 Zimmern, Küche, Bade- u. Mädchenkamm., Boden u. Keller zu vermiethen. Näheres Milchkannengasse 32.

Hundegasse 112

ist die von Herrn **Rechtsanwalt Adam** seit Jahren innegehabte Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör per 1. Oktober billig zu vermiethen. (15950

Näheres bei **Werner,** Vorstädt. Graben 44, Vorm. 9—10 Uhr.

Großes hell. Vorderzimmer,

unmöblirt, in der Nähe d. Börse, auch als Comtoir passend, zum 1. Oktober zu vermiethen. Gefl. Adr. u. 16385 an die Exp. d. Ztg.

Eine eleg. möbl. Wohnung

von 2 groß. Zimm. u. Entree zu vermiethen **Ketterhagergasse 2.**

Vergnügungen.

Restaurant Ankerschmiede,

gegenüber dem Criminalbureau.

Heute und morgen Abend:

Große Bohnen mit Speck

empfiehlt **Carl Wulff.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig